

**FAKULTÄTENTAG FÜR AGRARWISSENSCHAFTEN UND
ÖKOTROPHOLOGIE
DIE VORSITZENDE**

**PROTOKOLL des
52. Fakultätentages für Agrarwissenschaften und Ökötrophologie
vom 06. und 07.02.2003 in Bonn**

Prof. Dr. Brigitte Petersen
Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Bonn
Institut für Biochemie, Physiologie und Hygiene der Tiere
Abteilung Präventives Gesundheitsmanagement
Katzenburgweg 7-9; 53115 Bonn
Tel. 0228 732821 Fax – 737938 e-mail: b-petersen@uni-bonn.de

PROTOKOLL des
52. Fakultätentages für Agrarwissenschaften und Ökotropologie
vom 06. und 07.02.2003 in Bonn

TAGESORDNUNG

Donnerstag, 6. Februar 2003

- 13.00 Uhr **Plenarsitzung**
1. Eröffnung und Begrüßung durch die Vorsitzende
 2. Grußworte
 3. Feststellung der Beschlussfähigkeit
 4. Genehmigung der Tagesordnung
 5. Bestätigung des Protokolls des 51. Fakultätentages
 6. Bericht der Vorsitzende
 7. Berichte der Fakultäten
 8. Berichte der Fachschaften
 9. Vorstellung des Initiativkreises Agrar- und Ernährungsforschung
- 14.30 Uhr Kaffeepause
- 14.45 Uhr Fortsetzung der Plenarsitzung
- 15.50 Uhr Ende der Plenarsitzung
- 16.00 Uhr 10. Arbeitskreise
- (1) Akkreditierung von Studiengängen
Seminarraum, 1. Stock, Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre
 - (2) Profilbildung und Kooperationen an den Hochschulen
Bibliothek, Institut für Pflanzenkrankheiten
- 18.00 Uhr Ende der Arbeitskreise
- 19.00 Uhr gemeinsames Abendessen

Freitag, 7. Februar 2003

- 9.00 Uhr **Plenarsitzung**
11. Berichte und Diskussionen der Arbeitskreisergebnisse (1) und (2)
- 10.30 Uhr Kaffeepause
- 11.00 Uhr 12. Abschlussdiskussion „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Ernährungsforschung“
13. Schlusswort
- 12.30 Uhr Mittagessen

Teilnehmerinnen/Teilnehmer am 52. Fakultätentag für Agrarwissenschaften und Ökotropologie

Ort	Fakultät	Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Berlin	Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin	Prof. Carmen Büttner Prof. Jürgen Hahn Ulrike Knuth Dr. Helga Sermann Jenny Walther
Bonn	Landwirtschaftliche Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	Anna Kipp Kerstin Lienemann Prof. Dr. Brigitte Petersen Simon Schlüter Dr. Henrik Schumann Prof. Dr. Peter Stehle
Giessen	Fachbereich 09 Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement der Justus-Liebig-Universität Giessen	Prof. Dr. Hermann Boland
Göttingen	Fakultät für Agrarwissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen	-
Halle	Landwirtschaftliche Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Prof. Dr. Markus Rodehutschord
Hannover	Fachbereich Gartenbau der Universität Hannover	Dr. M. Fiebig
Hohenheim	Fakultäten III und IV – Agrarwissenschaften I und II der Universität Hohenheim	Prof. Dr. Rolf Blaich Prof. Dr. Stephan Dabbert Eva Gallmann
Jena	Biologisch-Pharmazeutische Fakultät der Universität Jena	Dr. habil. Volker Böhm Prof. Dr. Wolfram Dorn
Kiel	Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	Bianka Kühne Prof. Dr. Andreas Susenbeth
Rostock	Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät der Universität Rostock	Dr. Hermann Könker Prof. Dr. Elmar Mohr Michael Hermann Anja Mähler Johanna Frings
Weihenstephan	Wissenschaftszentrum für Ernährung, Landnutzung und Umwelt der Technischen Universität München in Freising-Weihenstephan	Prof. Dr. Alois Heißenhuber Klaus Strotmann Louis Grünzweig
Witzenhausen	Fachbereich Landwirtschaft, Internationale Agrarentwicklung und Ökologische Umweltsicherung der Universität Kassel in Witzenhausen	Dr. Hans Bichler Prof. Dr. Rainer G. Jörgensen Jennifer Wohlers

Gäste

Fachhochschule Südwestfalen	Prof. Dr. Ulrich Hensche
Fachhochschule Osnabrück	Prof. Dr. Harald Grygo
VDL-Bundesverband	Ursula Lütke-Entrup
Verband der Diplom-Ökotropologen	Dr. Elvira Krebs

1 **Donnerstag, den 6. Februar 2003**

2

3 **TOP 1 / 2: Eröffnung und Begrüßung durch die Vorsitzende**

4

5 Die Vorsitzende, Frau Prof. Petersen, eröffnet die Plenarsitzung und begrüßt die Teil-
6 nehmerinnen und Teilnehmer zum 52. Fakultätentag. Sie verweist darauf, dass beim 52.
7 Fakultätentag insbesondere die Diskussion auf die zukünftigen Gestaltungsmöglichkeiten von
8 Forschung und Lehre der Agrar-, Gartenbau- und Forstwissenschaften im internationalen
9 Forschungsraum konzentriert werden soll.

10 Im Anschluss daran folgen Begrüßungsworte durch Prof. Borchert, Rektor der Rheinischen
11 Friedrich-Wilhelms-Universität und durch Prof. Helfrich, Dekan der Landwirtschaftlichen
12 Fakultät.

13

14 **TOP 3 / 4: Feststellung der Beschlussfähigkeit und Genehmigung der Tagesordnung**

15

16 Die Vorsitzende stellt daher zunächst die Beschlussfähigkeit des Fakultätentages fest: Es sind
17 11 Studienorte mit 28 stimmberechtigten Delegierten vertreten.

18 Die vorliegende Tagesordnung wird ohne Änderungen verabschiedet. Prof. Dabbert bittet die
19 Mitglieder des Fakultätentages das Thema Curricularnormwert für die Bachelor- und Master-
20 Studiengang in Agrarwissenschaften aufzugreifen und einen Beschluss zur bundesweiten
21 Vereinheitlichung zu fassen. Frau Prof. Leonhäuser lässt schriftlich anfragen, ob kurzfristig
22 ein Arbeitskreis „EHW“ eingerichtet werden kann, um spezifische Fragen der Ökotröphologie
23 der Universitäts-Studenstandorte zu diskutieren. Es besteht kein Bedarf eine solche Gruppe
24 einzurichten. Die von der Studentenseite gewünschte Arbeitsgruppe „Studiengebühren“ wurde
25 ebenfalls nicht aufgestellt; dieses Thema soll in der Plenarsitzung innerhalb der „Bereiche der
26 Fachschaften“ erörtert werden.

27

28 **TOP 5: Bestätigung des Protokolls des 51. Fakultätentages**

29

30 Die Vorsitzende stellt fest, dass es eine schriftliche Anmerkungen zum Protokoll gegeben
31 wurde. Das Protokoll wurde im Anschluss mehrheitlich verabschiedet.

1 **TOP 6: Bericht der Vorsitzenden**

2

3 Die Vorsitzende, Frau Prof. Petersen, berichtet über die Mitwirkung und Teilnahme im
4 vergangenen Jahr als Vertreterin des Fakultätentages in unterschiedlichen Gremien (Anlage
5 1). Am 2./3. Mai 2003 nahm sie an der HRK-Jahressitzung in Bonn teil.

6 Des weiteren stand im Mittelpunkt der Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft über die
7 Zukunft der Agrar- und Ernährungsforschung, der nach der gemeinsamen „Bonner Erklärung“
8 am 14. Februar 2002 im Rahmen des Fakultätentages vertieft wurde. So konnte bislang eine
9 Anschubfinanzierung zum Aufbau des Initiativkreises Agrar- und Ernährungsforschung
10 erreicht werden. Der Kreis setzt sich zum Ziel, den Dialog zwischen Wirtschaft und
11 Wissenschaft zu stärken, Forschungsk Kooperationen anzuregen sowie die Wahrnehmung der
12 Agrar- und Ernährungsforschung stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit und der Politik
13 zu rücken. Das Ergebnis einer 2tägigen Diskussion in einer Wissenschaftlergruppe, in der die
14 Vorsitzende ebenfalls miteingebunden war, ist als Positionspapier zur Agrar- und
15 Ernährungsforschung in Deutschland – Probleme und Lösungsvorschläge (agrar spectrum
16 Band 35, Dachverband Agrarforschung) veröffentlicht worden. Verschiedene Problemfelder
17 sind dabei identifiziert und entsprechende Lösungsvorschläge erarbeitet worden, die sich
18 zusammengefasst in 5 Teilbereiche differenzieren lassen:

- 19 1. Darstellung eines eigenständigen Profils der Agrar- und Ernährungsforschung
- 20 2. Sicherung der „kritischen Masse“ für effiziente und exzellente Forschung
- 21 3. Verbesserung der Praxisorientierung
- 22 4. Verbesserung der Stellung im internationalen Wettbewerb
- 23 5. Marketing für die Agrar- und Ernährungsforschung.

24

25 In einer BMVEL-Diskussionsrunde mit Staatssekretär Müller wurde darauf hingewiesen, dass
26 „das BMVEL bereit ist, im Rahmen seiner Möglichkeiten mit dazu beizutragen die
27 gesellschaftspolitische Bedeutung der Agrar- und Ernährungsforschung in der Öffentlichkeit
28 stärker bewusst zu machen“. Das BMVEL unterstützt die Herangehensweise des
29 Initiativkreises nachdrücklich. Mehrmals traf sich bereits im letzten Jahr das
30 Lenkungsgremium des Initiativkreises mit Vertretern des Zentralausschusses der Deutschen
31 Landwirtschaft und des Bundesverbandes der Ernährungsindustrie sowie den Vorsitzenden
32 des Fachbereichtages, der Vorsitzenden des Fakultätentages und dem Präsidenten des
33 Dachverbandes Agrarforschung. Durch seine Aktivität konnte ebenfalls Einfluss genommen

1 werden auf den Beschluss der Agrarministerkonferenz am 8. September 2002 zur
2 Zusammenarbeit von Bund und Länder im Bereich Agrar- und Ernährungsforschung. Es
3 fanden im Vorfeld mehrere Treffen mit der Bund-Länder Arbeitsgruppe „Agrarforschung“
4 statt. Im November 2002 wurde die Kontakt- und Informationsstelle des Initiativkreises
5 Agrar- und Ernährungsforschung in Bonn eingerichtet und besetzt.

6 Die Vorsitzende nahm ebenfalls an der Mitgliederversammlung des Allgemeinen
7 Fakultätentages teil sowie am 75. Gespräch der HRK-AFT im Januar diesen Jahres. Von
8 diesem Treffen war zu berichten, dass eine angeregte Diskussion über die Strukturierung des
9 Promotionsstudiums geführt wurde. Als Defizite in der Doktorandenausbildung wurden
10 genannt, dass die Promotionszeit häufig zu lang sei und neben anderen Arbeiten an der
11 Hochschule zu wenig Zeit für die eigene Doktorarbeit bleibt. Auch liegt oft neben fehlenden
12 Finanzierungsmöglichkeiten eine unzureichende Betreuung der Doktoranden vor und es fehlt
13 ein spezielles Studienprogramm für diese. Der Wissenschaftsrat empfiehlt deshalb eine
14 flächendeckende Einführung von Promotionskollegs. In diesem Sinne wurden als
15 Verbesserungsvorschläge durch die HRK / AFT formuliert:

- 16 - Zusammenschluss von Hochschullehren, zur Verbesserung der Forschungsbedingungen
- 17 - Gemeinsame Verantwortung für Promovierende bei der Auswahl, Ausbildung und
18 Betreuung, um die Promotionszeiten zu verkürze
- 19 - Zusammenfassen von Promotionskollegs einer Universität in Zentren für
20 Graduiertenstudien, zur Verbesserung der Forschungsbedingungen

21

22 **Bericht zur Entwicklung der Fakultät**

23 Die Vorsitzende berichtet über den Entwicklungsstand der Einschreibungen, Diplome,
24 Promotionen und Habilitationen im Jahr 2001/2002 (Anlage 2). Da keine vollständigen
25 Informationen zu den aktuellen Zahlen aus dem Wintersemester 2002/2003 vorliegen, beruht
26 der Bericht auf den Angaben des Wintersemesters 2001/2002.

27 Die Anzahl der Einschreibungen stieg im Vergleich zum Vorjahr (2000/2001) leicht an. Dies
28 war sowohl in dem Fachbereich Agrarwissenschaften (+ 15 %), als auch Ökotrophologie (+8
29 %) und Gartenbau (+13 %) zu verzeichnen. Im Fachbereich Landeskunde und Umwelt lagen
30 keine Angaben der TU München für das Jahr 2001/2002 vor.

31 Insgesamt sind in den 4 Bereichen Agrarwissenschaften, Ökotrophologie, Landeskunde und
32 Umweltschutz sowie Gartenbauwissenschaften rund 10.700 Studierende eingeschrieben. Die
33 Anzahl der Promotionen beläuft sich auf 382. Es wurden 38 Habilitationen abgeschlossen.

1 Die detaillierten Zahlen der einzelnen Fachbereiche sind im Anhang in einer tabellarischen
2 Übersicht aufgeführt.

3 Im Jahr 2001/2002 wurden bundesweit insgesamt 826 Studierende für den B.Sc–Studiengang
4 neu zugelassen sowie 173 Studierenden für den M.Sc–Studiengang. Damit beläuft sich die
5 Studentenzahl in den gestuften Studiengängen auf insgesamt 1897 Studenten (B.Sc) bzw. 317
6 Studenten (M.Sc). Im gleichen Zeitraum wurden 111 B.Sc-Studienabschlüsse erteilt und 137
7 M.Sc-Abschlüsse.

8

9 **TOP 7: Ergänzende Berichte der Fakultäten**

10

11 **Berlin**

12 Frau Prof. Büttner berichtet, dass durch den Wechsel von Diplom- auf Master-Studiengang es
13 zu einem Einbruch der Studentenzahl kam. Ein Brückenmodul wird eingeführt werden, dass
14 nicht obligatorisch sein soll und als ein anerkanntes Modul mit Abschluss fungieren wird. Ein
15 Promotionsstudium wird derzeit konzipiert.

16 Im Wintersemester 2001/2002 und Sommersemester 2002 haben sich für den Bachelor-
17 Studiengang (Agrarwissenschaften und Gartenbau) insgesamt 289 Studierende immatrikuliert,
18 im WS 2002/2003 waren es 282 Studierende. Die Einschreibungen für die insgesamt 7
19 Master-Studiengang liegen im WS 01/02 und SS 02 bei 55 Studierenden und im WS 02/03 bei
20 46 Studierenden. Eine Neuzulassung in die Diplom-Studiengang erfolgte in dem genannten
21 Zeitraum nicht mehr, für das Lehramtsstudium Land- und Gartenbauwissenschaften wurden
22 im WS 01/02 und SS 02 bei 46 und im WS 02/03 bei 30 Studierenden immatrikuliert.

23 Als Aufbaustudiengänge werden angeboten das ‚Individuelles Ergänzungsstudium
24 Internationale Agrarentwicklung‘ und das ‚Berufsfeldbezogenes Ergänzungsstudium
25 Ländliche Entwicklung‘. Im Studienjahr 01/02 wurden 4 Studierende bzw. 38 Studierende neu
26 zugelassen.

27 Die Studienzeit in den Diplom-Studiengangn liegt nach wie vor bei 11-12 Semestern. In den
28 Bachelor Studiengängen werden 6,4 Semester erreicht. Damit zeichnet sich bei einer
29 Regelstudienzeit von 6 Semestern eine Verkürzung der Studienzeit gegenüber dem Diplom
30 ab. Die LGF schreibt dies dem Modulsystem zu und der Tatsache, dass alle Module am
31 Semesterende geprüft werden. Mehrsemestrige Module gibt es nicht.

32 Zur Verbesserung der Qualität der Lehre werden jedes Semester die Evaluierung der LV
33 weitergeführt. Im Durchschnitt werden ca. 1000 Evaluierungsbögen durch eine studentische

1 Hilfskraft ausgewertet. In Vorbereitung der Re-Akkreditierung der Studiengänge soll, die
2 Evaluierung des gesamten Studiensystems konzipiert werden.
3 Ein Kompetenzzentren ist geplant, aber bisher nicht realisiert. Es bestehen jedoch bereits
4 intensive Kontakte zu verschiedenen Beratungsfirmen.
5 Neuberufungen an die LGF der Universität Berlin erfolgten an Dr. G. Zdunek (Gastprofessor
6 „Rurale Frauenforschung“), Prof. Dr. V. Hilge (Außerordentliche Professur, Fischwirtschaft)
7 und Prof. Dr. Kolb (Honorarprofessur, Nutztierwissenschaften).
8 Frau Prof. Büttner regte an in Zukunft die Anzahl der Juniorprofessuren mit in die Statistik
9 aufzunehmen.

10

11 **Bonn**

12 An der Bonner Landwirtschaftlichen Fakultät haben sich im Wintersemester 2000/2001 und
13 im Sommersemester 2002 190 Studienanfänger in den Fachbereich Agrarwissenschaften
14 immatrikuliert sowie 271 Studienanfänger in den Fachbereich Ernährungs- und
15 Haushaltswissenschaften (EHW) inkl. der Lehramtsbewerber. Im WS 02/03 haben sich 195
16 Studienanfänger für die Agrarwissenschaften eingeschrieben und weitere 139 Studierende für
17 den Fachbereich EHW. Ab dem WS 02/03 ist eine Einschreibung in das Studienfach EHW
18 auf Lehramt nicht mehr möglich. Es wurden im Berichtszeitraum 57 Promotionen und 7
19 Habilitationen abgeschlossen. Des weiteren hat es drei Berufung gegeben: Im Februar 2002
20 wurde eine C 4-Professur "Verfahrenstechnik in der tierischen Erzeugung" an Prof. Dr.
21 Wolfgang Büscher vergeben, im Juli 2002 eine C 3-Professur „Haushalts- und
22 Verfahrenstechnik“ an Prof. Dr. Rainer Stamminger und im Oktober 2002 eine C 4-Professur
23 „Marktforschung in der Agrar- und Ernährungswirtschaft“ an Prof. Dr. Monika Hartmann.
24 Die Landwirtschaftliche Fakultät bzw. ihre angeschlossenen Institute verfügen über eine
25 Vielzahl von bundesländerübergreifende Zusammenarbeit sowie Kooperationen mit
26 außeruniversitären Einrichtungen. Neu sind die Errichtungen von Kompetenzzentren. So
27 wurde im November 2001 ein Kooperationsvertrag zwischen der Universität Bonn und dem
28 Land Rheinland Pfalz zur Errichtung eines Kompetenzzentrums „Gartenbau“ unterzeichnet.
29 An dieser neuen Institution ist der Lehrstuhl für Obst- und Gemüsebau mit Prof. Dr. Noga als
30 Gründungsmitglied beteiligt.

31 Das deutsch-niederländische Projekt zum Aufbau grenzüberschreitender integrierter
32 Qualitätssicherungssysteme in fleischerzeugenden Ketten wurde im Jahr 2001 vorbereitet und
33 lief im letzten Jahr an. Gemeinsam wird im Rahmen des EU-Programms INTERREG III ein

1 Forschungs- und Entwicklungsprojekt durchgeführt, welches durch den Verein GIQS e.V.
2 (Interessengemeinschaft - Grenzüberschreitende, Integrierte Qualitätssicherung) koordiniert
3 wird. Die Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Bonn gehört zu den
4 Gründungsmitgliedern dieses Vereins.

5 Seit dem WS 2001 besteht das Graduierten Kolleg „Einsatz von Informationstechniken zur
6 Präzisierung des Pflanzenschutzes auf landwirtschaftlich genutzten Flächen“ an der
7 Landwirtschaftlichen Fakultät in Bonn.

8

9 **Giessen**

10 Prof. Boland berichtet, dass sich im Berichtszeitraum (WS 01/02, SS 02) 99 Studierende für
11 die Agrarwissenschaften und 181 Studierende für den Studiengang Ökotrophologie
12 erstimmatrikuliert haben. Die Fakultät hat seit dem Wintersemester 02/03 die neue
13 Prüfungsordnung für ein konsekutives Studienmodell mit den Abschlüssen Bachelor of
14 Science in den Studienrichtungen Ökotrophologie sowie Agrarwissenschaften und
15 Umweltmanagement und den Abschlüssen Master of Science in insgesamt 7
16 Studienrichtungen: Ernährungswissenschaften, Haushaltswissenschaften,
17 Ernährungsökonomie, Pflanzen-produktion, Nutztierwissenschaften, Agrarökonomie und
18 Betriebsmanagement sowie Umwelt- und Ressourcenmanagement umgesetzt.

19 Am 30.09.2002 hat Prof. Dr. W. Köhler als Dekan die Nachfolge von Prof. Dr. P. M. Schmitz
20 für eine Amtszeit von drei Jahren angetreten. Priv.-Doz. Dr. Dietmar Bräunig, Mannheim, hat
21 den Ruf auf die C4-Professur für Management personaler Versorgungsbetriebe (Nachfolge
22 Prof. Bottler) zum 01.10.2002 angenommen. In den Ruhestand getreten ist Prof. Dr. Tamas
23 Harrach (C3-Professor für Bodenkunde und Bodenerhaltung) zum 30.09.2002. Des weiteren
24 erfolgten im Wintersemester 2001/2002 und im Sommersemester 2002 insgesamt 37
25 Promotionen zum Dr. agr. und 14 Promotionen zum Dr. oec. troph.

26 Im vergangenen Jahr erfolgte die Akkreditierung der Studiengänge. Eine Audit-Gruppe hat
27 den Fachbereich 09 der Universität Giessen im April 2002 besucht und für die vorgelegten
28 Programme eine Akkreditierung ohne Auflagen für 5 Jahre ausgesprochen.

29 Das spezifische Profil des Bachelor-Abschlusses ermöglicht den Studierenden eine breite
30 individuelle Profilierung, während im Master-Studiengang eine weitere Vertiefung bzw. eine
31 Spezialisierung in der gewählten Studienrichtung erfolgt. Der Fachbereich sieht für den
32 Bachelor-Studiengang ein Lehrprogramm von insgesamt 27 Modulen (zuzüglich zwei
33 Modulen für die Studienarbeit und dem Praktikumsmodul) vor, das in einer Regelstudienzeit

1 von sechs Semestern absolviert werden kann. Für den Master-Studiengang ist ein 16 Module
2 umfassendes Lehrprogramm (zuzüglich 4 Module für die Masterarbeit) konzipiert, das einem
3 4-semesterigen Studium entspricht. Der Studienbeginn kann grundsätzlich zum Winter- oder
4 zum Sommersemester erfolgen.

5 Am 12. Mai 2003 ist der 200. Geburtstag von Justus von Liebig. Die Jubiläumsfeier umfasst
6 die Liebig-Woche vom 9. bis 18. Mai 2003 und dem *Wissenschaftsfest(ival) - Eine Stadt als*
7 *Labor - Gießen reagiert* am 17./18. Mai 2003.

8

9 **Göttingen**

10 Im Studienjahr 2001/2002 waren insgesamt 158 Studierende (B.Sc) bzw. 54 Studierende
11 (M.Sc) im Studiengang Agrarwissenschaft neu eingeschrieben. Im Wintersemester 02/03
12 haben sich 165 Studierende (B.Sc und M.Sc) neu immatrikuliert. Es wurden 15 Promotionen
13 in der Fachrichtung Pflanzenproduktion, einschl. Landwirtschaft und Umwelt, 20
14 Promotionen in der Tierproduktion und 16 Promotionen in den Wirtschafts- u.
15 Sozialwissenschaften abgeschlossen. Folgende Professuren wurde im vergangenen Jahr neu
16 besetzt: „Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness“ (C4) durch Prof. Dr. Ludwig Theuvsen
17 Auch wurden die zwei Junioprofessurenstellen „Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz“ und
18 „Angewandte Landwirtschaftliche Betriebslehre“ durch Dr. Mark Varrelmann bzw. Dr. Enno
19 Bahrs neu besetzt. Die Berufungsverfahren für die C 4-Professuren „Bodenwissenschaften“
20 und „Tierhaltung und Tierzucht in den Tropen und Subtropen“ sowie die C 3-Professuren
21 „Produktionssysteme der Nutztierhaltung“ und „Systemtechnik und Systemmanagement“ sind
22 derzeit laufend. (*Angaben aus Bericht*)

23

24 **Halle-Wittenberg**

25 Die Fakultät ist durch den Prodekan Prof. Rodehutsord vertreten. Angesichts der Einführung
26 eines 13. Schuljahres in Sachsen-Anhalt und dem damit verbundenen Wegfall eines
27 Abiturjahrganges werden 77 Neueinschreibungen im Studiengang Agrarwissenschaften zum
28 WS02/03 als zufrieden stellend angesehen. Die Bewerbungen für den Studiengang
29 Ernährungswissenschaften überschritten die Obergrenze für Einschreibungen (50) um ein
30 Vielfaches. In Studiengang Ernährungswissenschaften hat der erste Studienjahrgang mit dem
31 Hauptstudium begonnen. Im Herbst 2002 ist eine neue Promotionsordnung in Kraft getreten,
32 die den Erwerb des Titels Doktor der Ernährungswissenschaften (Dr. troph.) ermöglicht.

1 Im Berichtszeitraum haben folgende Professoren den Dienst in Halle aufgenommen: Prof.
2 Balmann (Betriebs- und Strukturentwicklung im ländlichen Raum, gemeinsame Berufung mit
3 dem Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)), Prof. Guggenberger
4 (Bodenbiologie und Bodenökologie), Prof. Swalve (Tierzucht) und Prof. Wagner
5 (Landwirtschaftliche Betriebslehre). Die Professuren für Humanernährung,
6 Tierhaltungstechnik, Rahmenbedingungen des Agrarsektors und Politikanalyse sowie
7 Agrarmärkte, Agrarvermarktung und Weltagrarhandel werden z. Zt. Zusammen mit de IAMO
8 wiederbesetzt bzw. sind noch im Ausschreibungsverfahren. An den Ausschreibungen von
9 Juniorprofessuren in der Pilotphase an der Martin Luther Universität hat sich die
10 Landwirtschaftliche Fakultät nicht beteiligt. Es erfolgte jedoch die gemeinsame Berufung
11 eines Juniorprofessors mit dem Umweltforschungszentrum (UFZ).

12 Im Rahmen des Festjahres zum 500. Gründungsjubiläum der Universität wurden auch von
13 Mitgliedern der Landwirtschaftlichen Fakultät zahlreiche große Tagungen organisiert. Dazu
14 gehörten u.a. die Gewisola-Tagung, die 60. Internationale VDI-MEG-Tagung Landtechnik,
15 die Tagung Landeskultur und Kulturtechnik für nachhaltige Nutzung und Entwicklung der
16 Kulturlandschaft, die Tagung Ernährungs- und Umweltforschung im 21. Jahrhundert - der
17 Wert von Dauerfeldversuchen sowie die 7. Internationale Tagung Schweine- und
18 Geflügelernährung.

19

20

21 **Hannover**

22 Frau Dr. Fiebig berichtet über die Neuzulassung im Fachbereich Gartenbau von insgesamt
23 149 Studierende im Wintersemester 01/02 und 169 Studierende im Sommersemester 02.

24 Der Diplom-Studiengang Gartenbau läuft an der Universität Hannover aus. Seit Juli 2002
25 wurden die akkreditierten Bachelor- und Master-Studiengang Gartenbauwissenschaften und
26 Pflanzenbiotechnologie am Standort Hannover Herrenhausen eingeführt. Der Bachelor- und
27 Master-Studiengang Pflanzenbiotechnologie wird in Kooperation mit dem Fachbereich
28 Biologie der Universität Hannover angeboten. Die Studienzeit beträgt 6 Semester (B.Sc) bzw.
29 4 Semester (M.Sc). Das Studium der Gartenbauwissenschaften ist dabei modular aufgebaut.
30 Ein Modul ist eine Lehreinheit mit einem zeitlichen Umfang von 60-64
31 Lehrveranstaltungsstunden (LV) und umfasst entsprechend 4-5 Semesterwochenstunden
32 (SWS). Die Module werden in der Regel innerhalb eines Semesters angeboten und auch

1 geprüft. Pro Studienjahr müssen insgesamt 10 Module vom Studierenden absolviert werden,
2 wobei die einzelnen Module baukastenförmig kombiniert werden können.

3 **Hohenheim**

4 Dekan Prof. Dabbert weist darauf hin, dass in Hohenheim nun nur noch drei Fakultäten
5 bestehen, die ehemalige Fakultät III („Agrarwissenschaften I“) und IV („Agrarwissenschaften
6 II“) wurden zum 01.10.2002 zu einer Fakultät „Agrarwissenschaften“ zusammengefasst. An
7 der Fakultät haben sich im Berichtszeitraum Wintersemester 01/02 und Sommersemester 02
8 insgesamt 246 Studierende immatrikuliert. Die ersten Bachelor-Absolventen haben ihr
9 Studium in 2002 abgeschlossen und teilweise ein Master-Studium in Hohenheim
10 aufgenommen. Im kommenden Jahr stehen an der Fakultät 10 Berufungsverfahren aus.

11 Der Reformprozess im Diplom-Studiengang Agrarbiologie ist inzwischen abgeschlossen. Seit
12 WS 2002/03 wird das Lehrangebot der Fächer im Hauptstudium (80 SWS) – entsprechend
13 den Bachelor- und Master-Studiengängen – in modularisierter Form angeboten. Die
14 Studierenden entscheiden sich für eine von vier Fachrichtungen Agrarbiotechnologie,
15 Landschaftsökologie, Nutztierbiologie oder Nutzpflanzenbiologie.

16 Der Bachelor-Studiengang wurde im Jahr 2002 einer vergleichenden Evaluierung durch das
17 Danish Evaluation Institute (EVA) unterzogen. Die Fakultät hat die Anregungen aus der
18 Evaluierung in ihrer Strategiekonferenz im November 2002 aufgegriffen und Maßnahmen
19 eingeleitet.

20 Zusätzlich zum M.Sc.-Studiengang in Agrarwissenschaften wurde zum WS 2002/2003 ein
21 weiterer deutschsprachiger Master-Studiengang "Agribusiness" eingeführt. Im laufenden
22 Wintersemester haben sich 19 Studierende immatrikuliert.

23 2002 wurde das Lehrkonzept für den M.Sc.-Studiengang "Agricultural Sciences, Food
24 Security and Natural Resource Management in the Tropics and Subtropics" überarbeitet. Die
25 vom Wissenschaftsministerium verlangte Evaluierung des Studienganges steht im SS 2002
26 an. Eine Entscheidung der Fakultät, ob der Studiengang akkreditiert werden soll, steht kurz
27 bevor.

28 Der M.Sc.-Studiengang "Environmental Protection and Agricultural Food Production" wurde
29 zum WS 2002/03 als zweiter englischsprachiger Studiengang eingeführt. Die vom
30 Wissenschaftsministerium verlangte Evaluierung des Studienganges steht im Jahr 2003 an.
31 Eine Entscheidung der Fakultät, ob der Studiengang akkreditiert werden soll, wird in Kürze
32 getroffen. Im WS 02/03 haben sich für diesen Studiengang 16 Studierende immatrikuliert.
33 Prof. Dabbert geht nochmals darauf ein, dass angestrebt wird das Promotionsverfahren

1 transparenter zu gestalten. Noch ist das übliche Verfahren „open end“, während -
2 hauptsächlich für Stipendiate – das Promotionsverfahren geregelt abläuft.

3

4 **Jena**

5 Prof. Dorn berichtet, dass im Studienjahr 01/02 sich 80 Studierende in des Studienfach
6 Ernährungswissenschaften neu immatrikulierten, im Wintersemester 02/03 wurden 95
7 Studierende zugelassen. Diese Zahl nennt er auch als maximale Erstsemestlerzahl, wobei eine
8 Nachfrage von 300 Studienanwärtern bestand. Der NC beträgt zur Zeit 1,9. Der Studiengang
9 Ernährungswissenschaften ist ein Diplom-Studiengang, eine Umstellung auf Bachelor und
10 Master Studiengang ist noch nicht erfolgt. Diese Studiengänge genießen an der biologisch
11 pharmazeutischen Fakultät derzeit einen Beobachterstatus. Im letzten Jahr wurde eine neue
12 Promotionsordnung verabschiedet. Diese sieht vor, dass der Abschluss nicht mehr durch ein
13 Rigorosum sondern durch eine Doktorprüfung herbeigeführt wird. Graduierte von
14 Fachhochschulen können laut Prof. Dorn an der Universität Jena promovieren, wenn sie einen
15 Abschluss von mindestens 1,3 vorweisen können.

16

17 **Kassel-Witzenhausen**

18 Dr. Bichler berichtet, dass sich im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften 140
19 Studierende im Studienjahr 01/02 immatrikulierten, im WS 02/03 waren dies 91 Studierende.
20 Er betont nochmals, dass im vergangenen Jahr die Umbenennung der ‚Universität
21 Gesamthochschule Kassel‘ zur ‚Universität Kassel‘ erfolgte und dass auch der Fachbereich
22 sich mit ‚Ökologische Agrarwissenschaften‘ einen kürzeren und dem Profil entsprechenden
23 Namen gegeben hat.

24 Seit Wintersemester 2002/03 wird der englischsprachige Masterkurs ‚International Ecological
25 Agriculture‘ angeboten. Der Studiengang wurde von der ZevA akkreditiert. Obwohl der
26 Studiengang schon immer gestuft war und seit einem Jahr die Lehrveranstaltungen
27 modularisiert angeboten werden, erfolgt derzeit die formale, studien- und
28 prüfungsordnungsmäßige Umorganisation in die B.Sc und M.Sc-Form. Aufgebaut wird
29 derzeit unter Führung des Fachbereiches eine Kooperation mit einer Reihe mittel- und
30 südamerikanischer Universitäten. Ziel ist die Entwicklung abgestimmter Curricula, damit die
31 Studierende unterschiedliche Module an den verschiedenen Universitäten studieren können.
32 Das Vorhaben wird vom DAAD finanziert.

1 Folgende Abschlüsse werden derzeit im Diplom-Studiengang Ökologische Landwirtschaft
2 angeboten:

- 3 - Diplom I: „Diplom-Ingenieur/in in der Fachrichtung Agrarwirtschaft“ (Dipl.-Ing), auf
4 Antrag kann statt dessen der „Bachelor of Science in Agriculture“ (B.Sc) erworben werden.
- 5 - Diplom II: „Diplomagraringenieur/in Fachrichtung Ökologische Landwirtschaft“ (Dipl.-
6 Ing. agr.). Auf Antrag wird statt dessen der „Master of Science in Agriculture“ (M.Sc.)
7 verliehen.
- 8 - Der englischsprachige Masterkurs endet mit dem M.Sc.

9 Dr. Bichler informiert, dass im vergangenen Jahr zwei Berufungen ausgesprochen wurden,
10 zum einen an Prof. Dr. Angelika Meier-Ploeger „Ökologische Lebensmittelqualität und
11 Ernährungskultur“ und Prof. Dr. Bernard Ludwig „Umweltchemie“. Zum 01.3.2003 wurde
12 Prof. Dr. Ulrich Hamm „Agrar- und Lebensmittelmarketing“ berufen.

13

14 **Kiel**

15 Prof. Susenbeth berichtet, dass der M.Sc und B.Sc an der Agrar- und
16 Ernährungswissenschaftlichen Fakultät in Kiel nun schon 3 Jahre angeboten und durchweg
17 positiv von den Studierenden aufgefasst wird. Er erinnert daran, dass die Umstellung auf
18 Bachelor und Master auf politischen Druck erfolgte, dies aber den Vorteil mit sich brachte,
19 dass der Studierende nun die Wahlmöglichkeit besitzt sein Studium mit dem Bachelor-
20 Abschluss zu beenden oder in einen Master-Studiengang einzusteigen. Dabei steht dem
21 Studierenden ein Wechsel in alle Fachrichtung offen und auch ein Hochschulwechsel wird
22 durch die gestuften Studiengänge erleichtert. Herr Prof. Susenbeth weist darauf hin, dass er
23 eine Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen für sehr angebracht hält.

24 Die Akkreditierung der Bachelor- und Master-Studiengang in Agrarwissenschaften und in
25 Ökotrophologie erfolgte im WS 01/02 und im SS 02 durch die AASII und wurde als erste
26 (Ökotrophologie) und zweite (Agrarwissenschaften) ihrer Art in Deutschland akkreditiert.

27 Prof. Susenbeth berichtet, dass zum 01.09.2002 Professorin Jutta Roosen („Haushalts- und
28 verbraucherorientierte Gesundheitsökonomik“) und zum 01.10.2002 Prof. Dr. U. Latacz-
29 Lohmann („Landwirtschaftliche Betriebslehre“) ihren Ruf zur Agrar- und
30 Ernährungswissenschaftlichen Fakultät folgten. Laufende Berufungsverfahren für C 4–
31 Professuren stehen an folgenden Lehrstühlen an: Wasserwirtschaft, Acker- und Pflanzenbau,
32 Lebensmittelwissenschaft, Landwirtschaftliche Marktlehre, Ernährungswirtschaft und
33 Agribusiness.

1 Zum 01.10.2002 startet das Kieler Graduiertenkolleg (GK) „Natürliche Antioxidantien - ihr
2 Wirkungsspektrum in Pflanzen, Lebensmitteln, Tier und Mensch“. Das GK wird gemeinsam
3 von 7 Instituten aus drei Fakultäten der Christian-Albrechts-Universität (CAU) zu Kiel
4 durchgeführt. Ein Mentorenprogramm, das für die Studierenden eingerichtet wurde, wurde
5 auch von den Neu-Immatrikulierten des Wintersemesters 2001/2002 positiv aufgenommen.
6 Erstmals standen den Erstsemestern Studierende höherer Semester als Mentoren/innen zur
7 Verfügung.

8 Das Institut für Agrarökonomie veranstaltete vom 08. bis 25. 9. 2002 die Kiel Summer School
9 of Agricultural and Applied Economics. Die Nachfrage war erfreulich hoch, so dass 24
10 Studenten und Wissenschaftler aus 10 mittel- und osteuropäischen Staaten sowie China
11 teilnehmen konnten.

12

13 **Rostock**

14 Prof. Mohr berichtet über die Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, dass sich zum
15 Studienjahr 01/02 sich insgesamt 97 Studierende in die Fachbereiche Agrarökonomie sowie
16 Landeskultur und Umweltschutz immatrikulierten, im nachfolgenden WS 02/03 waren dies
17 100 Studierende. Der Bachelor und Master-Studiengang Agrarökonomie wurde neu eingeführt
18 und durch die Prüfungsordnung bestätigt, ebenfalls erfolgte die Bestätigung der neuen
19 Promotionsordnung durch die Fakultät bestätigt. Ab WS 03/04 wird die Masterausbildung
20 erstmalig beginnen. Prof. Mohr weist darauf hin, dass Kooperationen der Bachelor- und
21 Masterarbeiten mit den Forschungseinrichtungen des Landes angestrebt werden. Die
22 Stiftungsprofessur „Agrobiotechnologie“ wurde dem Fachbereich Agrarökologie zugeordnet.
23 Für den Studiengang „Landeskultur und Umweltschutz“ liegt nun eine neue
24 Diplomprüfungsordnung, eine neue Studienordnung und ein veränderter Rahmenstufenplan
25 vor.

26 Prof. Mohr geht darauf ein, dass zur Zeit umfangreichen Sparvorgaben vorliegen, was in eine
27 umfangreiche Vakanzhaltungs-Verpflichtung der Fakultät resultiert. Strukturelle
28 Entscheidungen des Rektors werden Mitte März erwartet. Dessen Stellung und die des Dekans
29 werden durch das neue Landeshochschulgesetz gestärkt. Dadurch darf pro Fakultät auch nur
30 noch ein Studiendekan im Amt sein. Es werden zudem neue Konzepte an der Fakultät
31 entwickelt, die zum einen anstreben, die Fachbereiche abzubauen, Verwaltungseinheiten
32 zusammenlegen und größere Institutseinheiten zu ermöglichen.

1 Kurz vor dem Abschluss einer Ruferteilung stehen die C 3-Professuren Agrobiotechnologie
2 und Phytomedizin und die C 4-Professur Tierzucht/Leitung FBN.

3

4 **Weihenstephan**

5 Prof. Heissenhuber berichtet, dass seit Oktober 2000 alle Fakultäten in Weihenstephan unter
6 dem „Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt“
7 zusammengefasst worden sind. Die Fakultät ist in acht Departments aus den Bereichen der
8 Lebenswissenschaften untergliedert und es bestehen insgesamt 6 Studienfakultäten in
9 Weihenstephan. Die Organisation in Departments ermöglicht es der Fakultät, Ressourcen
10 besser auszunutzen. Gleichzeitig besteht seiner Meinung nach noch Bedarf die Koordination
11 dieser Ressourcennutzung zu verbessern. Prof. Heissenhuber weist darauf hin, dass es immer
12 noch keine Lösung gäbe, wie die Kooperation zwischen der Universität, der Fachhochschule
13 und der mit 1.600 Mitarbeitern neue gegründeten Landesanstalt verlaufen werde.

14 Insgesamt haben sich im Studienjahr 01/02 145 Studierende immatrikuliert und zum WS
15 02/03 wurden nochmals 126 Studierende neu zugelassen. Ab dem 1. Februar 2003 wurde die
16 Professur Biologie der Nutztiere neu besetzt. Für den Ökologischen Landbau wird derzeit ein
17 Ruf erteilt.

18

19

20 **Freitag, den 7. Februar 2003**

21

22 Die unter TOP 6 und TOP 7 behandelten Punkte wurden auf grund voranschreitender Zeit auf
23 den Vormittag des 7. Februars verlegt und nicht gemäß Tagesordnung am 6. Februar
24 behandelt.

25

26

27 **TOP 8: Bericht der Fachschaft**

28

1 Frau Wohlers stellt in einem Papier die Stellungnahme der Bundesfachschaft
2 Agrarwissenschaften und Ökotrophologie (Symbiose) zu Studiengebühren vor. Dort ist in acht
3 Unterpunkten begründet, dass die Symbiose grundsätzlich gegen jegliche Form von
4 Studiengebühren und –kontenmodellen ist (Anlage 3).

5 Des weiteren wird erneut darauf hingewiesen, dass von Seiten der Fachschaften gewünscht
6 wird, dass der Termin für den Fakultätentag verschoben wird, um Überschneidungen mit dem
7 Prüfungszeitraum zu vermeiden. Vorgeschlagen wurde ein Termin im November. Dies wurde
8 vom Fakultätentag zur Kenntnis genommen.

9

10

11

12 **TOP 9: Vorstellung des Initiativkreises Agrar- und Ernährungsforschung**

13

14 Der Initiativkreis Agrar- und Ernährungsforschung wird von Frau Dr. Lienemann vorgestellt.
15 Als Interessensgemeinschaft von Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft der Agrar- und
16 Ernährungsforschung bemüht er sich den Dialog zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu
17 stärken, dadurch Forschungsk Kooperationen voranzutreiben und die Wahrnehmung der Agrar-
18 und Ernährungsforschung in Politik und Öffentlichkeit zu verbessern. Die Geschäftsstelle der
19 Kontakt- und Informationsstelle des Initiativkreises dient als Plattform für den Dialog und
20 Informationsaustausch und ist in Bonn-Röttgen in der Andreas Hermes Akademie angesiedelt.
21 Frau Dr. Lienemann stellt die personelle Besetzung des Initiativkreises vor (Anlage 4) und
22 erläutert die zur Zeit laufenden und zukünftig geplanten Projekte und Aktivitäten.
23 Insbesondere verweist sie auf die Weiterbildungsreihe „Erfolg in Forschung und Lehre“, die
24 Wissenschaftlern Methoden vermittelt, besser und verständlicher in der Forschung zu
25 Kommunizieren. Nähere Informationen dazu können unter k.lienemann@uni-bonn.de
26 angefordert werden.

27

28

29 **TOP 10: Bericht der Arbeitskreise**

30

31 **Arbeitskreis I " Akkreditierung von -Studiengangn "**

32 Leitung und Berichterstattung: Herr Prof. Dr. Gryko, Institut für Obstbau und Gemüsebau der
33 Fachhochschule Osnabrück.

1

2 Prof. Dr. Gryko verweist darauf, dass zur Akkreditierung der -Studiengang gewisse
3 Qualitätsstandards gesetzt werden müssen. So muss die Anzahl der Module klar definiert sein
4 und der Umfang eines Moduls sollte einheitlich mit 6 Credits (wahlweise 5 Credits) versehen
5 sein. Es wird vorgeschlagen zu überlegen, die Bezeichnung Semesterwochenstunden
6 umzuwandeln und trefflicher mit Summenstunden bzw. Präsenstunden zu bezeichnen. Prof.
7 Gryko betont, dass es wichtig ist, dass die Agrar- und Ernährungswissenschaften auch
8 weiterhin eine breite Grundlagenforschung steht und diese nicht auf null reduziert werden
9 darf. Auch die Abgrenzung zwischen den Bachelor- und Master--Studiengangn muss deutlich
10 bestehen bleiben, um bundesweit einen einheitlichen Vergleich zwischen den -Studiengangn
11 zu ermöglichen. Der Arbeitskreis schlägt vor, dass eine Unterlage erarbeitet wird, welche die
12 Anforderungen, die einzelne Akkreditierungsagenturen an die B.Sc / M.Sc-Studiengänge
13 stellen, einheitlich zusammenfasst. Nach Meinung des Arbeitskreises ist es notwendig, dass
14 bis zum nächsten Fakultätentag eine solche Zusammenschrift von den
15 Akkreditierungsagenturen erarbeitet wird. Prof. Heissenhuber bittet deshalb die Agenturen
16 dies untereinander abzustimmen. Von Seiten der Fachschaft wird nochmals darauf
17 hingewiesen, die Qualitätsstandards über die Evaluierung der Studiengänge erfolgen zu
18 lassen. Die Studierenden sollen die Studiengänge mittels empirischer Untersuchungen
19 (Fragebögen) evaluieren. Prof. Dabbert schlägt vor, die Untersuchung z.B. als eine externe
20 Studie durchführen zu lassen.

21 Der Fakultätentag beendet die Diskussion in dem er folgenden Beschlüsse annimmt:

22 **1.** Der Fakultätentag begrüßt, dass die Mitgliedsfakultäten sich im Rahmen der Studienreform
23 und Qualitätssicherung Akkreditierungs- und Evaluierungsverfahren stellen.

24 Er stellt allerdings fest, dass bei der Durchführung durch die mit der Akkreditierung und
25 Evaluierung betrauten Länder- der Fachagenturen teilweise unterschiedliche Kriterien
26 angewendet werden.

27 Der Fakultätentag fordert daher die Agenturen auf, die fachspezifischen Anforderungen ihrer
28 Bewertungsverfahren offen zu legen und untereinander sowie mit dem Fakultätentag
29 abzustimmen, damit eine einheitliche Vorgehensweise gewährleistet ist.

30 In diesem Zusammenhang bittet der Fakultätentag den Akkreditierungsrat, diese Koordination
31 aktiv zu unterstützen.

32 Der Fakultätentag Agrarwissenschaften und Ökotrophologie empfiehlt seinen Mitgliedern, die
33 im Anhang aufgeführten Kriterien für ihre Studiensysteme einheitlich anzuwenden und in

1 ihren Ordnungen festzuschreiben. Des weiteren empfiehlt er, eine empirische Untersuchung
2 des tatsächlichen studentischen Arbeitsaufwandes an den Fakultäten durchzuführen.

3 *Einstimmig angenommen*

4
5 **2.** Die Einführung von Master-Studiengängen und die damit verbundene Modularisierung hat
6 Konsequenzen für den CN-Wert agrarwissenschaftlicher, ökotrophologischer und
7 gartenbaulicher Studiengänge. Die Modularisierung hat zu einer erheblichen Zunahme der
8 Zahl der Prüfungen geführt und den Bedarf an Beratung der Studierenden durch die
9 Lehrenden erhöht. Durch die Einführung der gestuften Abschlüsse sind pro Zeiteinheit und
10 Studierendem mehr Abschlussarbeiten als im Diplomstudium zu betreuen. Vor diesem
11 Hintergrund stellt der Fakultätentag fest, dass der zeitbezogene CN-Wert von Bachelor- und
12 Master-Studiengang nicht unter dem der Diplom-Studiengang (4,2 bei 8
13 Semesterregelstudienzeit) liegt. Bis zu einer neuen Erhebung der CN-Werte sind
14 Mindestwerte von 3,2 (bei einem 6semestrigen Bachelor-Studiengang) und 2,2 (bei einem
15 4semestrigen Master-Studiengang) anzusetzen.

16 *Mit einer Enthaltung angenommen*

17
18 **3.** Der Fakultätentag lehnt es ab, den Bachelor-Studiengang als Erststudium zu definieren und
19 damit den Master-Studiengang zum gebührenpflichtigen Zweitstudium zu erklären, da es sich
20 um konsekutive Studiengänge handelt.

21 *Einstimmig angenommen*

22
23 Zum Beschluss der Arbeitsgruppe Akkreditierung wird ergänzt, den Arbeitsaufwand pro
24 Credit und Modul genau zu definieren, damit ein bundesweit einheitlicher Vergleich
25 geschaffen wird. Die von den Fachschaften vorgeschlagenen Definitionen werden als Anlage
26 mit in die Beschlüssen des 52. Fakultätentages aufgenommen:

- 27 1. 1 Credit = 30 Arbeitsstunden (workloads)
- 28 2. Der Arbeitsaufwand eines jeden Moduls entspricht 6 Credits.
- 29 3. Im Rahmen von ECT werden für das Studienpensum eines vollen akademischen
30 Jahres 60 Credits, für ein Semester demnach 30 Credits zugrunde gelegt.

31 Die Fachschaften schlagen vor, dass der Fakultätentag beschließen möge, dass die jeweiligen
32 Fakultäten eine Befragung der Studierende zum tatsächlichen Arbeitsaufwand einzelner

1 Module durchführen sollen. Dieses wird ebenfalls als Empfehlung mit in die Beschlüsse des
2 52. Fakultätentages aufgenommen.

3 Bezüglich der Evaluierung der Bachelor-Studiengänge empfiehlt Frau Wohler den
4 Fachausschüsse zu definieren und auszuformulieren, was in diesem Zusammenhang als
5 berufsqualifizierend gilt.

6
7

8 **Arbeitskreis II: Profilbildung und Kooperationen an den Hochschulen**

9 Der Arbeitskreis II fand auf grund nur weniger Interessierter nicht statt. Statt dessen
10 präsentiert Frau Prof. Petersen die Kompetenzzentren und Kooperationen der Hochschulen
11 soweit dieses aus der im Vorfeld durchgeführten Berichterstattung der einzelnen Fakultäten
12 möglich war. Es wird angeregt eine erneute Abfrage zum Stand der Gründungen von
13 Kompetenzzentren und Forschungsk Kooperationen der Hochschulen durchzuführen und der
14 Fakultätentag bemüht sich dies zusammenzufassen. *Die Abfrage erfolgt im März/April 2003*
15 *und die daraus resultierenden Daten sind in Anlage 5 aufgeführt.*

16 Es kommt die Frage auf, was ein Kompetenzzentrum ausmacht bzw. wie dieses definiert
17 werden kann. Zusammengefasst wird, dass auch Graduiertenkollegs und SFB's in die
18 Übersicht aufgenommen werden sollten. Damit ist das Ordnungsprinzip nochmals zu
19 überdenken.

20
21

22 **TOP 11: Abschlussdiskussion „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und** 23 **Ernährungsforschung“**

24 Zur Diskussion, wie die Wettbewerbsfähigkeit der Forschung weiterhin gestärkt werden kann,
25 wird aufgeworfen, dass z.B. nicht alle Möglichkeiten von Forschungskoooperation mit
26 Wirtschaftsunternehmen optimal ausgenutzt werden. Als Ursache wird dabei angesehen, dass
27 der Wirtschaft anscheinend die angemessene „Wahrnehmungsfähigkeit“ fehlt, was das
28 Forschungspotential von Hochschulen betrifft. Dieses wird damit begründet, dass die
29 Hochschulen sich nicht so präsentieren, dass ihre Forschungskompetenz im Gesamten
30 wahrgenommen wird. Es fehlt eine bessere „Vermarktung“ von Forschungsaktivitäten. Dr.
31 Bichler schlägt als positive Marktstrategie vor, dass sich die Fakultäten als eine Einheit
32 präsentieren mögen, z.B. mit einen gemeinsamen Internetauftritt wie es auch die
33 Fachhochschulen machen. Es wird vorgeschlagen alle wissenschaftlichen Einrichtungen

1 (Universitäten, Fachhochschulen. Bundes- und Landesforschungsanstalten sowie weitere
2 Forschungseinrichtungen) zentral auf einer Webseite darzustellen und diese mit weiteren
3 relevanten Daten u.a. Forschungsschwerpunkten und Ansprechpartnern seitens der
4 Wissenschaft aber auch der Wirtschaft zu ergänzen. Dies wird als eine Aufgabe für die
5 Kontakt und Informationsstelle des Initiativkreises Agrar- und Ernährungsforschung
6 angesehen.

7

8

9 **TOP 12: Schlusswort**

10 Frau Prof. Petersen schlägt einen Termin für den kommenden Fakultätentag vor. Der
11 Fakultätentag beschließt, dass dieser zukünftig in der letzten Januarwoche stattfinden wird.
12 Als Anregung gibt der Fakultätentag, die Berichte der Fakultäten zukünftig stärker zu
13 formalisieren und eine zusätzliche Diskussionsrunde auf den Donnerstag Abend zu verlegen.

14 Eine letzte Abstimmung ergibt folgenden Beschluss:

15 **4.** Der Fakultätentag lehnt es ab, den Bachelor-Studiengang als Erststudium zu definieren und
16 damit den Master-Studiengang zum gebührenpflichtigen Zweitstudium zu erklären, da es sich
17 um konsekutive Studiengänge handelt.

18 *Einstimmig angenommen*

19

20 Um eine Kontinuität im Initiativkreis Agrar- und Ernährungsforschung zu gewähren, schlägt
21 Frau Prof. Petersen vor, dass sie selbst im Jahr 2003 noch als Mitglied im Initiativkreis
22 vertreten sein wird und Prof. Boland als neuer Vorsitzender des Fakultätentages diese Amt ab
23 2004 einnehmen wird. Ihre Aktivität im Lenkungsgremium des Initiativkreises wird Frau Prof.
24 Petersen bis Ende 2004 beibehalten und dieses Amt dann an Prof. Boland abtreten.

25 Prof. Boland übernimmt ab dem Sommersemester 2004 den Vorsitz den Fakultätentages und
26 bedankt sich bei Frau Prof. Petersen sehr herzlich für die Ausrichtung und Organisation des
27 51. und 52. Fakultätentages. Er spricht gleichzeitig auch eine herzliche Einladung an alle
28 Delegierte aus, den 53. Fakultätentag 2004 in Giessen zu besuchen.

29

30 **Anlagen**

31 **1. Mitwirkung und Teilnahme der Vorsitzenden an Gremien in 2002/2003**

32 **2. Tabellarische Übersicht: Statistik zum 52. Fakultätentag**

33 **3. Thesenpapier der Studierenden**

- 1 **4. Personelle Zusammensetzung und Struktur des Initiativkreises Agrar- und**
- 2 **Ernährungsforschung**
- 3 **5. Kooperationen und Kompetenzzentren der an dem FTAÖ angeschlossenen**
- 4 **Fakultäten und FB**
- 5

Vertretung der Vorsitzenden des Fakultätentages in unterschiedlichen Gremien (03/02 – 01/03)

Datum	Ort	Aktivitäten
18.4.02	Bonn	IKAEF Lenkungsgremium
2./3.5.02	Bonn	HRK-Jahressitzung
14.5.02	Bonn	BMVEL-Diskussionsrunde mit Staatssekretär Müller
4./5.6.02	Braunschweig	Wissenschaftlerrunde
18./19.6.02	Berlin	Bund-Länder Arbeitsgruppe
24.7.02	Berlin	Bund-Länder Arbeitsgruppe
31.7.02	Bonn	IKAEF Lenkungsgremium
18.11.02	Bonn	IKAEF Lenkungsgremium
9.12.02	Jena	AFT-Mitgliederversammlung
20.1.03	Bonn	75. Gespräch HRK-AFT
22.1.03	Berlin	Bund-Länder-Arbeitsgruppe

Tabellarische Übersichten: Statistik zum 52. Fakultätentag (Stand April 2003)

Entwicklung der Einschreibung in das Erstsemester insgesamt nach Studiengängen

Fakultät	Jahr									
	92/93	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02
Agrarwissenschaften	1072	1116	1103	1043	1132	1271	1224	1355	2138	1435
Ökotrophologie	681	617	612	607	657	630	627	693	645	742
Landesk. und Umweltschutz	188	203	213	205	213	206	206	150	133	51 ¹
Gartenbau	309	298	361	460	608	571	497	297	281	309
Insgesamt	2284	2172	2255	2444	2554	2799	2594	2691	2178	2555

¹ ohne TU München

Entwicklung der Studentenzahlen insgesamt nach Studiengängen

Fakultät	Jahr									
	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	
Agrarwissenschaften	7610	7197	6638	6154	5940	5807	6099	5759	4759	
Ökotrophologie	3768	3702	3635	3497	3464	3424	3387	3218	3231	
Landesk. und Umweltschutz					1036	1071	930	871	418 ¹	
Gartenbau	1567	1448	1429	1500	1684	1690	1537	1380	1336	
Insgesamt	12945	12347	11702	11151	12124	11992	11953	11033	13556	

¹ ohne TU München

Entwicklung der Einschreibungen der Erstsemester Agrarwissenschaften¹

	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03 ²
Berlin	157	169	188	238	258	286	174	237	211
Bonn	181	125	147	167	165	169	146	191	195.
Giessen	140	134	103	136	103	104	97	99	k.A.
Göttingen	94	82	102	184	128	144	128	212	165
Halle	40	40	51	82	87	82	86	77	k.A.
Hohenheim	167	199	227	179	196	204	215	246	310
Kassel	-	-	-	-	-	130	124	140	91
Kiel²	165	123	133	96	97	110	105 ³	128	149
München	85	88	103	118	122	74	64	59	82
Rostock	74	83	78	71	68	52	51	46	48

¹ einschließlich der Erstsemester Diplom, Master bzw. Bachelor

² nur WS 02/03

³ ab SS 01 erstmalig Einschreibung auch im Sommer möglich und keine Einschreibungen mehr im Diplom

Entwicklung der Studierenden Agrarwissenschaften (insgesamt)

	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03
Berlin	438	471	458	522	654	659	697	758	771
Bonn	1177	1049	1009	967	930	848	685	809	k.A.
Giessen	1102	986	874	738	681	550	432	476	k.A.
Göttingen	1217	1060	812	816	815	761	775	923 ¹	k.A.
Halle	402	324	296	293	334	348	396	k.A.	k.A.
Hohenheim	1076	1047	1068	1002	904	764	845	881 ²	962 ²
Kassel	-	-	-	-	-	780	648	630	656
Kiel	1077	1016	910	823	703	658	585	540	567
München	482	462	454	478	471	409	377	344	347
Rostock	226	223	273	301	315	322	319	279	268

¹ mit Aufbaustudium

² ohne Aufbaustudium Phytomedizin

Entwicklung der durchschnittlichen Semesterstudiendauer Agrarwissenschaften

	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02
Berlin	11,5	11,5	11,3	11,2	12	12,7	12	12 / 6,4 ¹
Bonn	11,2	11,5	11,5	11,2	10,3	10,6	11,3	11,4
Giessen	10,7	10,9	10,8	11	10,3	10,9	k.A.	k.A.
Göttingen	12,5	13,2	12	12	13	12	14	14
Halle	10,8	11	11,7	12,6	10,9	12,5	11	11,3
Hohenheim	11	11	11	11	11	11	11	10
Kassel	-	-	-	-	-	11,2	10,7	10,4 / 4,5 ²
Kiel	11,8	11,8	12,3	11,9	12,4	12	12,1	11,5
München	10,8	10,7	11,4	11,5	11,6	11,8	11,1	10,8
Rostock	9	9,5	9,5	10	10	10,5	10,5	11,0

¹ Diplom / Bachelor

² Dipl. I / Dipl. II, Erläuterung siehe Protokoll Ergänzender Bericht Kassel S.14

Entwicklung der Einschreibungen der Erstsemester Gartenbauwissenschaften¹

	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03
Berlin	100	143	149	198	254	274	284	85	99	112
Hannover	115	86	129	172	276	212	154	177	149	169
München	94	69	83	90	78	85	59	35	33	44

¹ Diplom / Bachelor / Master

Entwicklung der Studierenden insgesamt Gartenbauwissenschaften

	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03
Berlin	323	344	393	464	558	615	651	587	584	565
Hannover	830	741	697	695	792	760	620	587	589	569
München	414	363	339	341	334	315	266	206	163	173

Entwicklung der Einschreibung der Erstsemester Ökotrophologie

	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03
Bonn	128	156	149	205	178	167	172	133	271	139
Giessen	222	204	155	144	160	176	207	181	181	k.A.
Halle	-	-	-	-	-	-	-	31	53	k.A.
Jena	66	61	112	82	84	87	101	96	80	k.A.
Kiel	80	70	86	105	87	81	96	97	104	120
München	121	121	105	121	121	116	117	107	53	--

Entwicklung der Studierenden insgesamt Ökotrophologie

	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03
Bonn	1096	1083	1055	1059	1012	1030	938	476	924	k.A.
Giessen	1364	1341	1244	1144	1092	1077	1044	1011	962	k.A.
Halle	-	-	-	-	-	-	-	85	k.A.	k.A.
Jena	221	258	327	289	314	303	372	423	427	k.A.
Kiel	529	477	476	449	479	456	475	505	445	461
München	558	543	533	556	567	558	558	523	460	303

Entwicklung der Einschreibung der Erstsemester Landeskultur und Umweltschutz

	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03
Rostock	137	129	91	75	51	52
München	69	77	59	58	k.A.	k.A.

Entwicklung der Studierenden insgesamt Landeskultur und Umweltschutz

	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03
Rostock	632	662	570	530	418	46
München	404	409	360	341	k.A.	k.A.

Erteilte Diplome

	92/93	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02
Agrar- wissenschaften	1409	1181	1067	839	712	641	644	662	549	416
Ökotrophologie	401	473	480	486	445	398	389	358	393	376
Landesk. und Umweltschutz	88	95	104	126	120	118	134	117	94	68
Gartenbau	221	283	228	193	172	177	174	149	94	72
Insgesamt	2119	2032	1879	1644	1449	1334	1341	1286	1130	932

Promotionen

	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02
Agrar- wissenschaften	380	360	363	370	348	336	336	306
Ökotrophologie	53	44	53	50	32	55	55	52
Landesk. und Umweltschutz	2	2	5	8	3	8	8	3
Gartenbau	27	29	32	34	35	35	35	21
Insgesamt	462	435	453	462	418	434	434	382

Habilitationen

	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02
Agrar- wissenschaften	21	18	16	40	22	26	30	35
Ökotrophologie	3	5	1	5	1	1	0	0
Landesk. und Umweltschutz	0	0	0	0	1	1	1	1
Gartenbau	0	1	2	1	4	2	3	2
Insgesamt	24	24	19	46	28	30	34	38

Symbiose

BUNDESFACHSCHAFTENTAGUNG AGRARWISSENSCHAFTEN UND ÖKOTROPHOLOGIE

2003-01-28

Stellungnahme der Symbiose zu Studiengebühren

Hiermit erklärt die Symbiose (Bundesfachschaftentagung Agrar- und Ernährungswissenschaften), dass sie grundsätzlich gegen jegliche Form von Studiengebühren und Studienkontenmodellen ist.

Begründung:

Durch Studiengebühren und Studienkonten:

- ist es nicht mehr möglich, sich zur selbst gewählten Zeit, wie gewünscht, Wissen anzueignen.
- kann ein (aufgrund von elterlichem Druck oder Unerfahrenheit) einmal gewähltes und nicht zufriedenstellendes Studium nicht durch ein weiteres ergänzt werden.
- wird das Sozialgefälle noch mehr vergrößert, da die Kinder aus einkommensschwachen Familien durch Gebühren keinen Zugang zu Bildung mehr haben.
- wird Studenten, die kein BAföG bekommen und von den Eltern auch nicht unterstützt werden, ein Studium unmöglich gemacht.
- wird die Qualität der Lehre nicht verbessert, sondern nur versucht, ein schlechtes Management der Steuergelder zu vertuschen.
- wird das freie Recht auf Bildung für alle massiv eingeschränkt, was sich nicht mit dem Grundgesetz vereinbaren lässt.
- werden Vertiefungen auch in wissenschaftlicher Hinsicht auf Grund des Zeitdrucks quasi unmöglich gemacht, und somit auch der Wissenschaftsstandort in seiner Wirkung geschwächt.
- werden Studienwillige von einem Studium abgeschreckt, da sie zu dieser Zeit keine sichere finanzielle Grundlage haben und diese auch nicht während des Studiums verbessern können.

Bildung ist die Grundlage der Wirtschaft, lässt man sie zur Ware verkommen, und schränkt sie somit ein, wird auch der Wirtschaftsstandort und Arbeitsmarkt geschwächt.

Eine schnelle Ausbildung wird immer zur Folge haben, dass Wissen nicht vertieft, bzw. gar nicht erst erworben werden kann oder einfach unvollständig bleibt.

Mitglieder des Initiativkreises Agrar- und Ernährungsforschung ¹

Agrarwirtschaft	
Werner Hilse	Präsident Niedersächsisches Landvolk
Dr. Harald Isermeyer	Vorstand Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft
Norbert Rauch	Stellvertretender Vorsitzender VDMA Fachverband Landtechnik RAUCH Landmaschinenfabrik GmbH
Dr. Rüdiger Scheitza	Bayer Crop Science AG
Friedrich Scholten	Vizepräsident Verband der Landwirtschaftskammern Präsident Landwirtschaftskammer Weser-Ems
Prof. Dr. Jakob P. Stöckl	Mitglied Präsidiums des Deutschen Raiffeisenverbandes Vorsitzender Bayerische Milchindustrie
Karl Zwermann	Präsident Zentralverband Gartenbau
Ernährungswirtschaft	
Dr. Jürgen Kohnke	Vorsitzender Forschungskreis Ernährungsindustrie Vorstand Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie Pfeifer & Langen
Dr. Theo Spettmann	Präsident Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde Vorstandsmitglied Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e.V. Südzucker AG
Prof. Dr. Michael Bockisch	Mitglied Kuratoriums Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde Unilever Bestfoods Deutschland
Wissenschaft	
Prof. Dr. Brigitte Petersen	Vorsitzende Fakultätentag Agrarwissenschaften und Ökotrophologie Rheinische Friedrich-Wilhelm Universität Bonn
Prof. Dr. Hans-Ulrich Hensche	Vorsitzender Fachbereichstag Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft
Prof. Dr. Folkhard Isermeyer	Präsident Dachverband Agrarforschung Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft

¹ Stand Februar 2003

Mitglieder des Lenkungsremiums ¹

Agrarwirtschaft	
Dr. Beate Bajorat	Verbandsdirektorin Verband der Landwirtschaftskammern
Dr. Helmut Born	Generalsekretär Deutschen Bauernverband
Dr. Volker Häusser	Geschäftsführer Forschungskreis der Ernährungsindustrie
Prof. Dr. Matthias Horst	Hauptgeschäftsführer Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie
Dr. Rolf Meyer	Generalsekretär Deutscher Raiffeisenverband
Dr. Peter Pascher	Direktor Andreas Hermes Akademie
Dr. Volker J. Petersen	Stellvertretender Generalsekretär Deutscher Raiffeisenverband
Dr. Dietrich Rieger	Hauptgeschäftsführer Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft
Dr. Siegfried Scholz	Generalsekretär Zentralverband Gartenbau
Wissenschaft	
Prof. Dr. Hans-Ulrich Hensche	Vorsitzender Fachbereichstag Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft
Prof. Dr. Folkhard Isermeyer	Präsident Dachverband Agrarforschung Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft
Prof. Dr. Brigitte Petersen	Vorsitzende Fakultätentag Agrarwissenschaften und Ökotropologie Rheinische Friedrich-Wilhelm Universität Bonn
Staat	
Dr. Elke Halm	Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern

Geschäftsführung

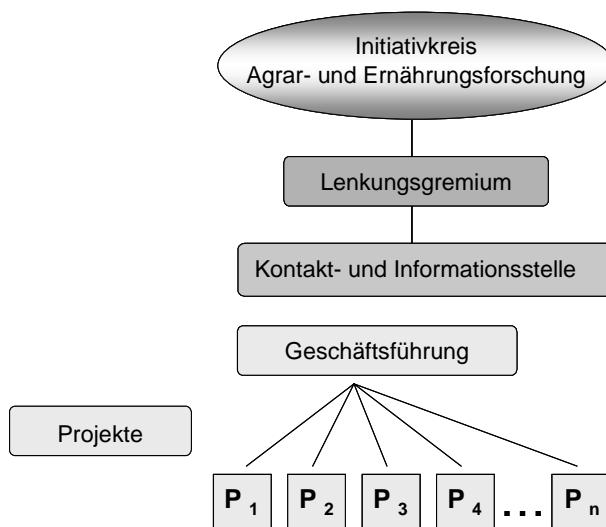
Dr. Kerstin Lienemann

Geschäftsstelle

Initiativkreis Agrar- und Ernährungsforschung
In der Wehrhecke 1
D-53125 Bonn

c/o Universität Bonn
Katzenburgweg 7-9
D-53115 Bonn
Tel.: +49-228-73 2820
Fax: +49-228-73 6515
e-mail: k.lienemann@uni-bonn.de

Struktur des Initiativkreises



¹ Stand Februar 2003

Kooperationen und Kompetenzzentren der an dem FTAÖ angeschlossenen Fakultäten und FB

Fakultät	Kooperation/außeruniversitäre Einrichtungen
Universität Berlin	Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung (ZALF) Institut Agrartechnik Bornim (ATB) Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ) Bienenkunde Hohen Neuendorf
Universität Göttingen	Institut für Zuckerrübenforschung ¹
Martin- Luther- Universität Halle Wittenberg	FH Eberswalde Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung (ZALF) Institut für die Biologie landwirtschaftlicher Nutztiere (FBN) Institut für Ernährungsforschung Rehbrücke (DIFE) Institut Agrartechnik Bornim (ATB) Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ) Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG) Landesämter Geologie Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen (BAZ) Biologische Bundesanstalt (BBA) Kulmbach und Braunschweig Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) Braunschweig Fraunhofer-Institut Garmisch-Partenkirchen Forschungszentrum Jülich Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle (Helmholtz-Gemeinschaft) Agrarökologisches Institut Institut für Genossenschaftswesen
Universität Hannover	Biologische Bundesanstalt (BBA) Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen (BAZ) Asian Institute of Technology AIT, Bangkok Königliche Agraruniversität in Kopenhagen Universität Göttingen, Fachbereich Agrarwissenschaften KU in Bangkok, Thailand BASF Hydro Agri Deutschland KWS, Einbeck
Universität Kassel – Witzen- hausen	Eichhof, Hessen ¹ Neu-Ulrichstein, Hessen ² FAL Braunschweig ² MF ²
Universität Rostock	Institut für die Biologie Landwirtschaftlicher Nutztiere (FBN) Institut Agrartechnik Bornim (ATB) Institut für Ostseeforschung Warnemünde Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV Gülzow Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt Rostock Bundesanstalt für Gewässerkunde

* Langjährige Zusammenarbeit der Fakultät (nicht einzelner Institute) mit außeruniversitären Einrichtungen

** falls vorhanden: Langjährige Zusammenarbeit der Fakultät (nicht einzelner Institute) mit Wirtschaft

*** Zusammenarbeit einzelner Institute

1 = institutionelle Zusammenarbeit

2 = projektbezogene Zusammenarbeit

Fakultät	Kooperation/außeruniversitäre Einrichtungen
	Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen Groß Lüsewitz ² Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere Insel Riems ² Biologische Bundesanstalt Braunschweig ² *** Eurawasser ¹ AIF, Retec, EuRec Wasser- und Schifffahrtsamt Rostock Umweltbundesamt (UBA) ZALF, Müncheberg e.V. (Zentrum für Agrar- und Landschaftsforschung) ² UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH ² Landesamt für Umwelt und Natur M-V Güstrow Umweltämter in Mecklenburg-Vorpommern Landwirtschaftsämter MV Norddeutsche Pflanzenzucht ² *** Kleinwanzlebener Saatzucht ² *** Norika ² *** BioMath GmbH ² *** Riemser Arzneimittel AG ² *** Gut Dummerstorf GmbH ² (Versuchsbetrieb) Deutscher Wetterdienst Biota – Bützow ² Nordum – Kessin ²

* Langjährige Zusammenarbeit der Fakultät (nicht einzelner Institute) mit außeruniversitären Einrichtungen

** falls vorhanden: Langjährige Zusammenarbeit der Fakultät (nicht einzelner Institute) mit Wirtschaft

*** Zusammenarbeit einzelner Institute

1 = institutionelle Zusammenarbeit

2 = projektbezogene Zusammenarbeit

Kompetenzzentren

Fakultät	Kompetenzzentrum	Ansprechpartner (E-mail-Adresse)	Ausrichtung			Stand des Aufbaus	
			regional	Überregional*	international	Planungsphase	Gründung
Universität Berlin	Kompetenzzentrum Gartenbau Berlin-Brandenburg	Dr. Monika Schreiner (IGZ e.V., schreiner@igzev.de) Prof. Uwe Schmidt (u.schmidt@agr.ar.hu-berlin.de)		x			
Stand: 07.02.2003 (aktuell)							
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	Graduiertenkolleg 722: Einsatz von Informationstechniken zur Präzisierung des Pflanzenschutzes auf landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Flächen	Dr. Roland Gerhards (R.Gerhards@uni-bonn.de)	x				10/2001
	Zentrum für Gartenbau (KOGA)	Prof. Dr. G. Noga (nogag@uni-bonn.de)		x			10/2001
	Zentrum für Fernerkundung der Landoberfläche	Prof. Dr. Gunter Menz menz@rsrg.uni-bonn.de)	x				10/2001
	GIQS Interessensgemeinschaft: Grenzüberschreitende Integrierte Qualitätssicherung e.V.	Prof. Dr. Brigitte Petersen (b-petersen@uni-bonn.de)			x		03/2001
	Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)	Prof. Dr. Thomas Bierschenk (s.wagener@uni-bonn.de)			x		1997
	Centrum für Molekulare Biotechnologie *	Prof. Dr. Heide Schnabl (h-schnabl@uni-bonn.de)	x				2002
Stand: 07.02.2003							
Georg-August-Universität Göttingen	Forschungs- und Studienzentrum der Agrar- und Forstwissenschaften in den Tropen und Subtropen	Prof. Dr. Gode Gravenhorst (ggraven@gwdg.de)			x		1963
	Forschungs- und Studienzentrum Landwirtschaft und Umwelt	Prof. Dr. Johannes Isselstein (jissels@gwdg.de)	x		x		1985
	Forschungs- und Studienzentrum für Veredlungswirtschaft Weser-Ems	Prof. Dr. Ir. Herman van den Weghe (hweghe@fosvwe.uni-vechta.de)	x		(x)		1987

Kompetenzzentren

Fakultät	Kompetenz- zentrum	Ansprechpartner (E-mail-Adresse)	Ausrichtung			Stand des Aufbaus	
			regional	Überregional*	international	Planungsphase	Gründung
Stand: 20.02.2003 (aktuell)							
Universität Hohenheim	Tropenzentrum	Prof. Dr. Joachim Sauerborn (tropenz@uni-hohenheim.de)			x		1982
	Osteuropazentrum	Prof. Dr. Karlheinz Köller (osteurop@uni-hohenheim.de)			x		1995
	Life Science Center	Prof. Dr. H.-P. Liebig ** (hpliebig@uni-hohenheim.de)	x				2000
	Kompetenzzentrum Obstbau Bavendorf	Dr. Josef Streif ** (streif@uni-hohenheim.de)	x				2000
	Gender und Ernährung (in Planung)	N.N			x	x	
Stand: 07. 03. 2003 (aktuell) **kommissarischer Leiter							
Universität Kassel – Witzen- hausen	Kompetenzzentrum für Ökologische Land- wirtschaft	Prof. Dr. Jürgen Heß. jh@wiz.uni-kassel.de	x	x		bedingt	2001
Stand: 20.02.2003 (aktuell)							
Christian- Albrechts- Universität Kiel	Ökologiezentrum der Christian-Albrechts- Universität Kiel (CAU)	Prof. Dr. Roweck (roweck@ecology.uni-kiel.de)		x			1988
	Forschungseinrichtung für Verbraucherschutz	Prof. Dr. Schwarz (kschwarz@foodtech.uni-kiel.de)	x			x	
	Forschungsschwer-punkt „Ökologischer Landbau und extensive Landnutzungssysteme“	Prof. Dr. Friedhelm Taube (ftaube@email.uni-kiel.de)	x	x	x		1995
	Kiel Summer School for Agricultural and Applied Economics	Prof. Dr. Henning (chenning@agric-econ.uni-kiel.de)			x	x	09/2002
	Netzwerk “Nahrungs-fette und Stoffwechsel“	Prof. Dr. Wolfram (wolfram@aninut.uni-kiel.de)	x	x			2001/2002
	Kieler Graduiertenkolleg “Natürliche Antioxidantien ihr Wirkungsspektrum in Pflanzen, Lebensmittel, Tier und Mensch	N.N					10/2002
Stand: 07.02.2003							

Kompetenzzentren

Fakultät	Kompetenz- zentrum	Ansprechpartner (E-mail-Adresse)	Ausrichtung			Stand des Aufbaus	
			regional	Überregional*	international	Planungsphase	Gründung
Technische Universität München- Weihen- stephan	Forschungsverbund Agrarökosysteme München	Peter Schröder (peter.schroeder@gsf.de)		x			1990
	Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe	Prof. Dr. Gerd Wegener (wegener@holz.forst.tu- muenchen.de)		x			2001
Stand: 07.02.2003							
Universität Rostock	Kompetenz- und Gründerzentrum für biogene Ressourcen (ZINAB)	Prof. Dr. Inge Broer Inge.Broer@auf.uni- rostock.de	x	x			x
	Steinbeis-Transferzentrum Geoinformatik Greifswald- Rostock	Prof. Dr. R. Bill ralf.bill@auf.uni-rostock.de	x	x	x		x
	Steinbeis-Transferzentrum Wasserwirtschaft und Bodenschutz - Rostock	Prof. Dr.-Ing. habil. Hartmut Eckstädt stz468@stw.de	x	x	x		x
Stand: 06.03.2003 (aktuell)							